

campus

CAL NEWPORT

DIE

TRAUM JOBLÜGE

Warum Leidenschaft für Loser ist
und Kompetenz gewinnt

Industriestadt Gumi die englische Sprache unterrichtet. Viele glauben, das Leben in Ostasien sei ein großes Abenteuer, doch mit dieser Verklärung der Realität war für Thomas schon bald Schluss.

»Jeden Freitagabend nach Feierabend trafen sich die Arbeiter an einer der fahrbaren Imbissbuden, vor denen meist noch ein Zelt aufgestellt war«, fuhr Thomas fort. »Dann floss der Soju [ein alkoholisches Reisgetränk] bis spät in die Nacht in Strömen. Im Winter dampfte es mächtig aus dem Zelt heraus, kein Wunder bei

den Saufgelagen. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, dass am nächsten Morgen die Straßen förmlich mit getrocknetem Erbrochenem zugепlastert waren.«

Thomas' Sinnsuche führte ihn auch nach China und Tibet und in andere Länder, ja sogar nach Südafrika. Schließlich landete er dann in London, wo er einen ziemlich stupiden Job verrichtete. Während dieser ganzen Zeit hielt Thomas an seiner Überzeugung fest, dass der Buddhismus für ihn der Schlüssel zum Glück sei. Im

Lauf der Zeit wurde daraus die Vorstellung, als Schüler in einem Zen-Kloster zu leben. »Ich träumte damals Tag und Nacht von einem Leben in einem Kloster – es war unglaublich«, schilderte er mir seine Gefühle von damals. »Ich war felsenfest davon überzeugt, dort mein Glück zu finden und meinen Traum wahr werden zu lassen.« Im Vergleich mit seinen Wunschvorstellungen schnitten natürlich alle Jobs aus der realen Welt schlecht ab. Er war wild entschlossen, seiner Leidenschaft zu folgen.

In seiner Londoner Zeit hatte Thomas zum ersten Mal von dem Zen-Kloster in den Bergen gehört. Er war sofort davon beeindruckt, wie ernst die Mönche ihre Berufung nahmen. »Die Menschen dort praktizierten mit wahrer Leidenschaft und Ernsthaftigkeit den Zen-Buddhismus«, erinnerte er sich. Ihm war schlagartig klar, dass auch er dorthin gehörte.

Alles in allem zog sich Thomas' Anmeldung neun Monate lang hin. Dann endlich hatte er die heiß ersehnte Genehmigung in der Tasche. Sogleich machte er sich

auf den Weg dorthin. Als er sich ankam, wurde er herzlich von einem Mönch in Empfang genommen. Thomas erzählte, sichtlich bewegt: »Es war ein unbeschreiblicher Augenblick. Als hätte ich einen Mordshunger verspürt und gewusst, dass ich in wenigen Augenblicken eine fantastische Mahlzeit serviert bekommen würde – so habe ich damals empfunden.«

Thomas' neues Leben als Mönch fing gut an. Ihm war eine kleine Hütte zugewiesen worden, die neben vielen anderen in dem Wald